

Biofarm

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **58 (2003)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Biogetreide erfreut sich einer guten Nachfrage

Der Getreidebau 2003 musste einige Strapazen erleiden. Die Aussaatverhältnisse im letzten Herbst waren wegen der oft nassen Bodenverhältnisse sehr schwierig. Die kalten Temperaturen im Winter verursachten Auswinterungsschäden, viele Felder mussten mit Frühjahrsgetreide neu gesät werden. Die lange Sommer-Trockenheit schädete vor allem auf leichten und eher flachgründigen Böden. Man konnte gespannt sein wie die Ernte herauskommen wird. In der Zwischenzeit wissen wir es: Wir hatten beste Erntebedingungen, die Qualität (Hektolitergewicht und Fallzahl als Messgrösse für den Auswuchs) war, ausser bei Hafer, bei allen Getreidearten sehr gut; leider waren die Erträge je nach Gegend und Bodentyp 10 bis 50% tiefer als in einem Normaljahr. Interessant waren die Resultate bei der Som-

merweizen-Sorte Greina, der im Frühjahr auf ausgewinterten Weizen-Flächen als Ersatz gesät wurde. Bei guter Nährstoffversorgung konnten mit dieser Sorte sehr gute Ergebnisse erreicht werden.

Sorge bereitete an einzelnen Orten der starke Befall mit Mutterkorn bei Roggen und zum Teil auch bei Weizen. In solchen Fällen ist eine aufwändige Nachreinigung mit einer Spezialmaschine (Farbausleser) notwendig.

Die **Qualitätsanforderungen** für Bio-Brotgetreide wurden dieses Jahr bezüglich Toleranzwerte beim Besatz verschärft. Beim Kornbesatz (Körner anderer Getreidearten) gilt neu ein Toleranzwert von 2.0% und beim Schwarzbesatz (u.a. Unkrautsamen) 1.0%. Für Mutterkorn gilt ein Wert von max. 0.05%. Die Erfahrung der vergangenen Ern-

te zeigt, dass diese Werte, abgesehen von einzelnen Problemen beim Mutterkornbesatz, bei sorgfältiger Arbeit auf dem Feld, bei der Ernte und in der Sammelstelle auch im biologischen Anbau gut erfüllt werden können.

Die Absatzmöglichkeiten für Biogetreide sind intakt. Die von der BIO SUISSE Fachkommission Getreide mit den Müllern schon letztes Jahr ausgehandelten Richtpreise für die Ernte 2003 können realisiert werden: Weizen Klasse I: 110.- Fr.; Roggen: 100.- Fr., Dinkel 119.- Fr., Gerste 75.- Fr. Bisher gelang es auch, diese Preise in der ganzen Schweiz zu realisieren. Die unterschiedlichen Transportkosten aus weiter entfernten Regionen übernehmen weitgehend die Abnehmer. Diese Praxis gibt immer wieder zu Diskussionen Anlass. Biofarm und die Fach-

kommission Getreide der BIO SUISSE unterstützen ganz klar die Forderung, dass einheitliche Preise für alle Biobauern in der ganzen Schweiz gelten müssen.

Auch dieses Jahr wird mit dem **Umstell-Solidaritätsfonds** der BIO SUISSE, Weizen von Umstellbetrieben durch eine interne Umlagerung unterstützt. Die Vollknope-Produzenten zahlen pro 100 kg Weizen Fr. 3.- in den Fonds; die Betriebe in Umstellung erhalten daraus einen Beitrag von Fr. 7.- pro 100 kg und können so einen Preis von Fr. 80.- pro 100 kg für ihren Weizen realisieren. Diese Umlagerung von Knope-Produzenten zu Umstell-Produzenten ist ein schönes Zeichen der Solidarität und zeigt auch den Willen der Biobauern, die Umstellung auf Biolandbau mit eigenen Mitteln weiter voranzutreiben.



In Zusammenarbeit zwischen FiBL, BIO SUISSE und BIOFARM werden mit Streifenversuchen auf Biobetrieben Roggensorten geprüft. Von Interesse sind besonders Liniensorten mit gutem Ertrag, wenig Anfälligkeit zu Auswuchs und Mutterkornbesatz. Wir möchten mit diesen Versuchen Erfahrungen sammeln und die zunehmende Ausbreitung von Hybridsorten beim Getreide bremsen.

Foto: Hansueli Dierauer

Die **Marktaussichten** beim Biogetreide stimmen weiterhin zuversichtlich. Der Gesamtbedarf Brodbrotgetreide hat zwischen 2001 und 2002 um 19 % zugenommen. Wir rechnen auch für 2003 mit einem Wachstum. Die Inlandproduktion ist in dieser Zeitspanne um 23 % grösser geworden. Der Inlandanteil liegt beim Brotgetreide wie in den beiden Vorjahren bei rund 25 % des Gesamtbedarfs; beim Futtergetreide bei rund 40 %. Unterschiedliche Inlandanteile bestehen bei den drei Brotgetreidearten: Weizen: 23 %; Roggen: 30 % und Dinkel: 40 %.

Anbauempfehlungen für Bio-Getreide und Körnerleguminosen 2003/2004

Beim **Brotgetreide** muss der Anbau-Schwerpunkt weiterhin auf Weizen (Klassen I und Top) gesetzt werden. Wo Fruchtfolgeüberlegungen und Standortbedingungen gegen Weizen sprechen, kann auch Roggen und Dinkel angebaut werden. Das Absatzpotenzial ist auch bei diesen Getreidearten vorhanden. Allenfalls muss für Roggen und Dinkel eine etwas weitere Fahrt zu einer Sammelstelle in Kauf genommen werden. Pro Abfuhrort braucht es 15 bis 20 Tonnen einer Getreideart. Bei Roggen

muss das höhere Risiko wegen Auswuchtsgefahr und Mutterkornbesatz beachtet werden. Roggen, der wegen zuviel Mutterkornbesatz nachgereinigt werden muss, erfährt eine Preisreduktion von 10.– bis 15.– Fr. pro 100 kg.

Ausser bei Hafer bestehen beim **Futtergetreide** für alle Arten gute Absatzmöglichkeiten. Diese Kulturen können entsprechend den Fruchtfolgegegebenheiten angebaut werden. Bei Hafer unbedingt mit dem Abnehmer Absatzmöglichkeiten absprechen.

Bei den **Körnerleguminosen** soll im nächsten Frühling der Schwerpunkt auf Eiweisserbsen gesetzt werden. Ackerbohnen können schlechter vermarktet werden.

Bioraps und **Bioemmer** können nur im Rahmen der Biofarm-Projekte angebaut werden. Bei Raps ist das Flächenziel für 2004 bereits erreicht.

Umstellbetriebe bauen Weizen für Futterzwecke (Klasse II und III) an, kein Roggen und kein Dinkel. Beim Futtergetreide können alle Kulturen gewählt werden (siehe links).

Die **Versorgung mit Biosaatgut** für Getreide ist dieses Jahr quantitativ und qualitativ sehr gut. Die BIO SUISSE Richtlinien verlangen die Verwendung von Biosaatgut wenn solches verfügbar ist. Der Verkauf erfolgt über den Saatguthandel.

Niklaus Steiner, Biofarm

Ihr Partner für:

- **Brotgetreide, Futtergetreide, Körnerleguminosen, Ölsaaten**
- **Tafelobst und Verarbeitungsobst**
- **Beeren und Früchte für die Verarbeitung**

Anforderung

Knospe Betrieb Bio Suisse. Umstellbetriebe informieren wir gerne über die spezifischen Absatzmöglichkeiten.

Profitieren Sie vom grossen BIOFARM-Sortiment

- über 150 Bioprodukte, v.a. Knospe BIO SUISSE, für Ihren Hofladen und Selbstversorgung.
- Bio-Gewürze für Ihre knospenkonforme Hofverarbeitung von Fleisch- und Wurstwaren.

Kontakt für Beratung, Anbauverträge, Verkauf

BIOFARM Genossenschaft, 4936 Kleindietwil; www.biofarm.ch; mailbox@biofarm.ch

Direktwahl: N. Steiner	062 957 80 52	(Getreide, Beeren)
HR. Schmutz	032 392 42 44	(Tafel-, Verarbeitungsobst)
H. Beugger	062 957 80 53	(Gewürze, Qualitätssicherung)
Verkaufsteam	062 957 80 50	(Fertigprodukte)

BIOFARM


GENOSSENSCHAFT
KLEINDIETWIL

B I O

S U I S S E